

bezug auf die Eigenart ihrer Kunstleistung, in bezug auf Ausführung, Geschmack und Gediegenheit.⁸⁹⁾ Daß in den siebziger Jahren auch die Handschuhnäherei hier für auswärtige Fabriken Pflege fand, sei der Vollständigkeit halber gesagt.

Die Holzfabrikation wurde betrieben durch eine Sägemühle am Schönheider Bach, von Christ. Heinr. Unger, und die Bretschneidersche Holzschleiferei, die bei einer doppelten Turbinenanlage von 80 Pferdekraften 15 Arbeiter beschäftigte und den erzeugten Holzstoff zu Pappe verarbeitete. Das dritte ähnliche Geschäft, von Ferdinand Schäfer, mit Rad an der Mulde, fertigte nur Pappe. Was endlich die 7 Hauptfirmen der Bürsten- und Pinselfabrikation anlangte, so sei berichtet, daß in deren Werkräumen insgesamt 224 männliche, 121 weibliche erwachsene Arbeiter und 26 Kinder, zusammen also 371 Arbeiter Beschäftigung fanden. Dazu kamen noch fünf kleinere Geschäfte, die mit 30 Personen für eigene Rechnung arbeiteten; das größere davon betrieb ausschließlich die Pinselfabrikation. Hausindustriell beschäftigte der Erwerbszweig gegen 700 Personen.⁹⁰⁾ Geschicklichkeit und Fleiß, verbunden mit Unternehmungsgeist und Ausdauer, ließen zu dem Vorhandenen auf diesem Gebiete fortan mannigfache Neugründungen und Erweiterungen hinzukommen. An alten und neuern Firmen des Industriezweiges erwähnen wir hier die Bürsten- und Pinselfabriken von Ed. Flemming & Co., Ludwig Baumann (Baumann & Co.), F. L. Lenk (Altiengesellschaft), C. G. Möckel, Aug. Kolbe, E. R. Schurig, Gustav Dschag, C. F. Unger, Karl Hunger, Dschag & Co., Lenk & Co., F. L. Leistner, Arno Kolbe, Gustav Dschag & Co., Gebhardt & Müller, Gebr. Unger — J. G. Heß, C. G. Seidel, Starke & Co., H. W. Wappler und H. Freitag; die letztern fünf bestehen nicht mehr.

Im Jahre 1871 gab es in Schönheide noch 10 Schwarzblecharbeiter; die Schwarzblechindustrie ging aber immer weiter zurück, der Handel nahm immer mehr die Natur des bescheidensten Hausierhandels an, und seitdem kommt, wenn die Blechindustrie des Erzgebirges berührt wird, Schönheide gar nicht mehr in Betracht. Diese hat dagegen in den aus Schönheide mit hervorgegangenen Kolonien zu Bernsbach und Lauter festen Fuß gefaßt. In Bernsbach sowie den benachbarten Orten wird heute noch die Klempnerei, die Herstellung von Weißblechwaren als Haus- und Fabrikindustrie gepflegt, wogegen in Lauter emaillierte Schwarzblechwaren in ganz bedeutenden Mengen hergestellt werden.²⁸⁾

Die Zahl der Einwohner belief sich 1871 auf 4721, 1875 auf 5091, die der bewohnten Gebäude 1875 auf 440, die der Haushaltungen 1875 auf 1110. Der Stand des Schönheider Schulwesens war am 10. Mai 1875 folgender: Es gab a) die Kirchschule, bestehend aus 3 Abteilungen, b) die Ortsschule im Oberdorfe, c) die Ortsschule im Unterdorfe. Die Kirchschule gliederte sich in die Knabenschule mit 127 Schülern, die Mädchenschule mit 129 Schülerinnen und die Elementarschule mit 183 Kindern. Hier unterrichteten: der Knabenlehrer und Kantor Christ. Friedr. Vögel (seit 1837 in Schönheide), Inhaber der goldnen Medaille vom Verdienstorden, der Mädchenlehrer und Organist Christ. Aug. Polter (seit 1863) und der Elementarlehrer Friedr. Aug. Berthold (seit 1866). An der Ortsschule im Oberdorfe, die 278 Schüler hatte, amtierte der Lehrer Jul. Adolf Böckel (seit 1873) und an der Ortsschule im Unterdorfe (mit 276 Kindern) der Lehrer Karl Herm. Hecker